

Kletterturm nimmt Gestalt an

Die Rohbaukonstruktion des Kletterturms steht und inzwischen lässt sich erkennen, welche Dimensionen das Bauwerk des Landesleistungszentrums Sportklettern in Rheinland-Pfalz hat. 17 Meter ragt das Skelett aus Holz und Eisen in den Himmel. Als nächstes wird das Dach aufgesetzt.

VON MARIA HUBER

Auf der Baustelle zwischen Unisportplatz und dem Rasen der TSG, dort, wo vorher die Tennisplätze der Uni waren, herrscht Hochbetrieb. Maschinen brummen, Arbeiter bewegen sich über eine Lattenkonstruktion aus überdimensionalen Balken, schrauben, sprechen sich kurz ab, und es sieht aus, als würden sie ein Puzzle zusammensetzen. Den größten Teil haben sie schon fertig: Das Grundgerüst aus Holz und Eisen steht. Jetzt setzen sie die Teile für das Dach zusammen, das das riesige Ungemüt überspannen soll.

17 Meter hoch ist das Holzgestänge, das auf einem 80 Zentimeter dicken und rund 80 Kubikmeter umfassenden Betonfundament steht. Noch in dieser Woche sollen die Dachteile per Kran nach oben gezogen und als Decke zusammengesetzt werden. 1,5 Meter wird das Dach über dem Turm nach außen ragen und zum einen Witterungsschutz bieten, zum anderen aber auch Sicherheit, wie Lothar Lukoschek, Landesvorsitzender des Deutschen Alpenvereins Rheinland-Pfalz (DAV), erklärt. Im Dach sollen die Halterungen für die Seilsicherungen angebracht werden. „und je weiter die von der Wand weg sind, umso weniger hoch ist die Gefahr, dass der Kletterer, wenn er ins Seil fällt, gegen die Wand stößt.“

Doch das ist auch für ihn erst mal noch Zukunftsmusik. Er freut sich, dass das Grundgerüst steht und dass alles nach Zeitplan läuft. Auch wenn es rund drei Jahre gedauert hat, bis das zukunftsweisende Projekt in trockenen Tüchern war. Dass es umgesetzt werden konnte, sei der ungewöhnlichen und in Deutschland wohl einmaligen Zusammenarbeit von Uni, Heinrich-Heine-Gymnasium und DAV zu verdanken. Die Idee, ein Landesleistungszentrum Klettern in Kaiserslautern zu installieren und Klettern als Fördersportart anzubieten, hatte das HHG, die Eliteschule des Sports. Und die Partner hatten so lange an einem Strang gezogen, bis die Finanzierung stand und auch die letzten Formalitäten für den Bau auf dem Gelände, das die Uni, der spätere Betreiber, zur Verfügung stellte, geklärt waren.

An die 640.000 Euro wird das Projekt verschlingen, zuzüglich der Kosten, die für die Gestaltung der Außenanlage anfallen – insgesamt liegt es damit nach Schätzungen Lu-

koscheks bei „deutlich unter einer Million Euro“. Dank der Förderung durch den Landessportbund, das Ministerium des Inneren und für Sport und des DAV-Bundesverbandes, die 60 Prozent der Investitionskosten übernehmen, mit Hilfe eines Zuschusses des HHG und der Unterstützung von Sponsoren wie der Kaiserslauterer Softwarefirma TopDesk stand die Finanzierung, und die Arbeiten konnten in Angriff genommen werden. Nachdem die Betonplatte gegossen war, wurde vor zwei Wochen mit der Montage der Eisen- und Holzkonstruktion begonnen. Nächste Woche soll die Verschalung angebracht werden, Uniflexplatten in Hellgrau, Blau und in Holzoptik, an denen später Klettergriffe und Haken befestigt werden. Anfang November soll der Turm soweit stehen. Dann wird der Tennisstand entfernt, wie Max Sprenger, Leiter des Zentrums für Sport, Gesundheit und Wohlbefinden der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU), erläutert. „Tennis wird im Unisport aber trotzdem weiter angeboten“, betont er in dem Zusammenhang und verweist auf die Plätze der TSG, die in Sichtweite des Turms liegen. Der Bereich um das Bauwerk wird mit Sandsteinblöcken gestaltet, eine Tribüne aus Sandstein soll entstehen. Geklettert werden könne aber erst, wenn der Fallschutz angebracht sei, ein Belag ähnlich einer Tartanbahn, so Sprenger. Weil der Belag erst im Frühjahr verlegt werden könne, kann nach seiner Einschätzung „realistisch betrachtet Ende April geklettert werden“.

Lukoschek ist stolz, dass Kaiserslautern damit der erste Standort einer Speedkletterwand in Rheinland-Pfalz ist. Gebaut wurde der Turm, um den Kaderathleten, aber auch ambitionierten Kletterern bis zum Hobbykletterer die Möglichkeit zu geben, auch olympische Disziplinen wie Speed (Klettern an einer genormten Wand mit genormten Griffen auf Geschwindigkeit) und Lead (Seilklettern so hoch wie möglich) zu trainieren, was der letztlich rund 18 Meter hohe Turm ermöglichen soll. Eine Wunsch-Einweihungsveranstaltung haben die Projektpartner schon gefunden: Der DAV hat sich um die Ausrichtung des Deutschen Jugendcups in Lead und Speed beworben. Wenn die Bewerbung angenommen wird, steigt am 8. Juni der erste Wettkampf am neuen Turm.



17 Meter hoch türmt sich das Grundgerüst auf, wirft seinen Schatten auf das Gelände der TSG und ist auch vom Rasenplatz der Uni aus (links) deutlich zu sehen. Unten wird ein Teil des Dachs zusammengebaut. FOTO: HUZL

KOMMENTAR

Sichtbares Zeichen

VON MARIA HUBER

Der Kletterturm zeigt, was dabei herauskommen kann, wenn alle Parteien an einem Strang ziehen.

Der Weg war nicht einfach, sondern steinig, doch die Partner von Alpenverein, Uni und Heinrich-Heine-Gymnasium haben sich nicht entmutigen lassen, haben sich gegenseitig über Hürden geholfen und sind ihn bis zum Ende gegangen. Und jetzt steht ihr gemeinsames Projekt, von dem alle profitieren können: die Schüler des HHG, Kaderathleten und Studenten genauso wie jeder Hobbykletterer, der sich Zeiten am Turm buchen und sich sogar mal an eine Speedwand wagen darf, die sonst die Olympioniken hochflitzen. Vielleicht wächst an der Wand ja mal ein Olympiaathlet aus der Pfalz heran.



Links entsteht später die Speedkletterwand, vorne die Wand zum Leadklettern. FOTO: HUZL